



BürgerInneninitiative gegen ein Großbordell in Marburg-Wehrda

Oberhessische Presse vom 19.8.2005

Seinen Körper verkaufen zu müssen, ist entwürdigend

Zum geplanten Betrieb eines Bordells:

Etwa 6 Milliarden Euro werden jährlich in Deutschland im Rotlichtmilieu umgesetzt. Da will sich der Investor sicher auch ein Stück vom großen Kuchen abschneiden.

Prostitution bedeutet fast immer Zwang. Warum verkaufen Frauen ihren Körper? Weil es ihnen finanziell so gut geht? Oder weil das so schön ist? Es ist kein leicht verdientes Geld, jedem Mann zur Verfügung stehen zu müssen.

Besonders für die übergroße Zahl der osteuropäischen Frauen, die meistens mit falschen Versprechungen nach Deutschland geschleust und zur Prostitution durch brutale Gewalt und Drogen gezwungen werden. Die soziale und wirtschaftliche Lage in Osteuropa ist so desolat, dass diese Frau-

en oft nicht wissen, wie sie ihre Familien ernähren und die notwendigen Dinge des Alltages finanzieren sollen. Die Verzweiflung ist so groß, dass sie jede Möglichkeit nutzen, eine Arbeit in Deutschland zu finden. Selbst Frauen, die vorher wissen, dass sie in der Prostitution arbeiten werden, sind sich nicht über die sklavenähnlichen Bedingungen im Klaren, denen sie hier ausgesetzt sein werden. Ohne Papiere, ohne Kontakte zur Außenwelt ist es ihnen nicht möglich, dieser Situation zu entkommen. Angst vor der Polizei und vor Ausweisung kommen dazu.

Seinen Körper verkaufen zu müssen, ist entwürdigend. Das hat nichts mit Liebe zu tun. Sex kann man kaufen, aber nicht Liebe. Liebe wird einem geschenkt.

OP v. 19. 08. 2005